

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 241. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3L 5.—, wöchentlich 3L 1.25; Ausland: monatlich 3L 8.—, jährlich 3L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengeduld 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto: falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Dr. Curtius ruft Treviranus zur Ordnung

Berlin, 2. September. Die „Volkszeitung“ schreibt: Zwischen Dr. Curtius und Treviranus hat nach der Rückkehr des Reichsaußenministers aus Baden-Baden eine Auseinandersetzung stattgefunden, deren Inhalt das immer häufigere rednerische und publizistische Hervortreten des Reichsministers Treviranus auf dem Gebiete der auswärtigen Politik war. Dr. Curtius hat seinen konservativen Ministerkollegen daran erinnert, daß er und nicht Treviranus für die auswärtige Politik verantwortlich zeichne, und daß es weder der Gepflogenheit entspricht, noch im Interesse des Reiches nützlich sei, wenn Mitglieder des Kabinetts öffentlich zu Fragen der auswärtigen Politik Stellung nehmen, ohne sich vorher mit dem Außenminister in Verbindung zu setzen und sich seines Einverständnisses zu versichern. Dr. Curtius hat Treviranus ersucht, sich in Zukunft in dieser Richtung mehr Zurückhaltung aufzulegen.

klärt, daß für die Führung der Außenpolitik lediglich der Reichkanzler und der Reichsaußenminister verantwortlich seien. Da sich Treviranus in einer der letzten Kabinettsitzungen grundsätzlich zu dieser Auffassung bekannte, besteht somit kein Anlaß, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Mitgliedern des Reichskabinetts bestehen.



Reichminister Treviranus.

Berlin, 2. September. Zu der Meldung eines Berliner Blattes über einen angeblichen Konflikt zwischen Dr. Curtius und Treviranus wird von unterrichteter Seite erklärt, daß entgegen dem Inhalt dieser Meldung eine persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Reichsaußenminister und seinem konservativen Ministerkollegen nicht stattgefunden habe. Treviranus war zu diesem Zeitpunkt an dem Dr. Curtius aus Baden-Baden wieder in Berlin an dem Dr. Curtius aus Baden-Baden wieder in Berlin eintraf, nicht mehr in der Reichshauptstadt, sondern hat bereits eine Wahlpropagandareise angetreten. Im übrigen hat Reichkanzler Dr. Brüning vor einigen Tagen in einer Rede in Trier die Frage der Kompetenz für die Bestimmung der außenpolitischen Richtlinien des Kabinetts er-

Französisch-amerikanischer Pressekonflikt.

Der amerikanische Zeitungsmagnat Hearst aus Frankreich ausgewiesen. Hearsts wichtige und politische Antwort.

Paris, 2. September. Der „Figaro“ will erfahren haben, daß das französische Innenministerium den amerikanischen Verleger Hearst, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, am Montagmorgen bitten ließ, daß sein Aufenthalt in Frankreich unerwünscht sei. Man führt das Verhalten der französischen Regierung darauf zurück, daß Hearst den englisch-französischen Geheimflottenvertrag veröffentlichte.

dies der Grund war, so war die französische Regierung in ihrer Haltung mir gegenüber ganz im Rechten und ganz im Unrecht in ihrem Vorgehen gegen Herrn Horan (den früheren Vertreter der Hearst-Zeitungen in Paris), der nur mein Beauftragter war.

London, 2. September. William Randolph Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungsvorleger, der hier aus Paris eingetroffen ist, bestätigt, daß er von der französischen Regierung aufgefordert worden sei, Frankreich zu verlassen und gab darüber folgende Erklärung ab:

Ich glaube jedoch, daß die allgemeine Haltung der Hearst-Presse bei einem Einbeziehen der Vereinigten Staaten in den Völkerbund oder in einen Militärpakt, der unser Land in europäische Handlungen verwickeln könnte, der Hauptgrund war.

„Ich habe mich nicht zu beklagen. Die amtlichen Stellen waren äußerst höflich. Sie erklärten, daß ich ein Freund Frankreichs sei und eine Gefahr in ihrer Mitte. Ich kam mir dabei gar wichtig vor. Sie erklärten, ich könne noch ein wenig bleiben, wenn ich wollte. Sie würden sich mit dem Risiko einer eventuellen Katastrophe der Republik abfinden, ich aber sagte ihnen, daß ich nicht die Verantwortung für eine Gefährdung der großen französischen Nation tragen könne. Amerika hat sie schon einmal während des Krieges gerettet und jetzt wird es sie noch einmal retten, indem ich jetzt ihr Land verlasse. Weiterhin befand ich mich in der Lage eines Mannes, dem gesagt wurde, daß er blind werde, und der darauf antwortete, es sei ihm einerlei, denn er habe sowieso alles gesehen. In ähnlicher Weise habe ich schon alles in Frankreich gesehen, einschließlich einiger sehr interessanter Darbietungen der Regierung. Darauf hat ich den Abgesandten des Herrn Loubet, ihm meine außerordentliche Betrübnung auszudrücken über seine erstaunliche Wachsamkeit beim Schutze Frankreichs vor den Schrecken einer Invasion, und wir schieden mit zereemonieller Höflichkeit. Es war ein bißchen dumm, aber sehr französisch. Der Grund für die gespannten Beziehungen — um den richtigen diplomatischen Ausdruck zu gebrauchen — war die Veröffentlichung des englisch-französischen Geheimflottenvertrages vor zwei Jahren durch die Hearst-Zeitungen, die einige interessante „Apfelkernen“ umfälligten, aber das amerikanische Volk aufklärten. Wenn

Es muß gleichfalls eine leichte Verärgerung vorgelegen haben über die gelegentliche Andeutung unserer Zeitungen, daß Frankreich als nimmehr eines der reichsten Länder der Welt einen Teil des deutschen Tributs dazu verwenden könnte, um seine ehrlichen Schulden an Amerika abzuführen. Denn ohne Amerika würde Frankreich jetzt Tribut zahlen, statt solchen zu erhalten.

Wenn ein kompetenter Journalist und Amerikaner persona non grata in Frankreich ist, da glaube ich es ertragen zu können, ohne viele Worte zu verlieren. Es ist Tatsache, die ganze Affäre erinnert mich an eine Geschichte von einem etwas effizienten Jüngling, der seine Freundin besuchen wollte und sie in den Armen eines anderen jungen Mannes fand. Der effizienteste Jüngling ging darauf hinaus auf den Platz und zerbrach den Regenschirm seines Dobenhülers: „So, jetzt hoffe ich, daß es regnet.“ Um die Revanchepolitik Frankreichs erfolgreicher zu machen, müßte es eigentlich regnen.“

Neuer türkischer Angriff auf die Kurden.

Paris, 2. September. Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die türkischen Truppen am gestrigen Montag einen großangelegten Angriff auf die aufständischen Kurden unternommen, die immer noch einen Teil des Ararat besetzt halten. Nach der Niederwerfung der Kurden wollen sich türkische und persische Sachverständige im Ararat treffen, um zu versuchen eine neue Grenzregelung zwischen der Türkei und Persien herbeizuführen.

Kleinliche Schikanen.

Die Hauptstaatskasse hat die Auszahlung der dem Sejmarschall und den Vizemarschällen zukommenden Diäten verweigert. Daraufhin hat Sejmarschall Daszynski an den Staatspräsidenten eine Beschwerde gerichtet, in der er darauf hinweist, daß der Sejmarschall und dessen Stellvertreter auf Grund des Art. 29 der Staatsverfassung bis zum Zusammentritt des neuen Sejms im Amt bleiben und daher auch Anspruch auf die hierfür entfallenden vollen Diäten haben. Eine Antwort auf dieses Schreiben hatte Sejmarschall Daszynski bis gestern abend nicht erhalten.

Die Nichtauszahlung der Diäten an die Marschälle des Sejms erscheint als neue böswillige Schikane gegenüber den Sejmvertretern, die unhaltbar ist, da sie im Widerspruch zur Verfassung und zu den bisherigen Gepflogenheiten steht.

Um die Vorlage des Staatshaushalts.

Warschau, 2. September. Wie verlautet, soll eine Reihe von Erlassen des Staatspräsidenten veröffentlicht werden. Das Finanzministerium trifft keine Vorbereitungen für den neuen Haushalt. Die Regierungskreise stehen auf dem Standpunkt, daß sich die Vorlage des Staatshaushalts völlig erübrige, weil der Sejm vor dem 31. Oktober nicht zusammentreten kann.

Oberst Rajski kommt vor Gericht?

Warschau, 2. September. Der Chef des polnischen Militärflugwesens Oberst Rajski hat kürzlich seinen Rücktritt erklärt, nachdem die polnischen Militärflieger im Rundflug durch Polen und die Kleine Entente sehr schlecht abgeschnitten haben. Bei diesem Rundflug wurden bekanntlich von sechs polnischen Maschinen nicht weniger als vier vom Wettbewerb ausgeschaltet. Oberst Rajski führt nun die Schuld auf die Unfähigkeit der polnischen Flieger sowie auf die Unzulänglichkeit der Lorraine-Dietrich-Motoren zurück. Während die am Rundflug beteiligten Staaten der Kleinen Entente ausländische Spezialmaschinen verwendet haben, wollte es Polen mit Maschinen eigener Konstruktion versuchen, was sich aber nicht als zweckmäßig erwiesen hat. Die Oppositionspresse macht Oberst Rajski für die Schlappe verantwortlich und fordert, daß er vor ein Gericht gestellt werde.

Polonia restituta.

In Anwesenheit des Außenministers Jaleski beforwortete der Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Polczynski die Delegierten der auswärtigen Regierungen, die an der Agrarkonferenz teilnahmen, mit dem Orden Polonia restituta.

Bestialischer Anschlag gegen eine Frau.

B.B.S.-Rowdys überfallen eine wehrlose Frau.

Am 31. August überfielen in Biastaw die B.B.S.-Mitglieder Serebinski und Sajda aus Pruszkow die Genossin Janczyk und verurteilten diese am Kopf und an den Augen. Die Frau Janczyk begleitende Schwester wurde gleichfalls mißhandelt. Die Missetäter sollen angeklagt verhaftet worden sein, ob sie aber für ihre schändliche Tat die verdiente Strafe erhalten werden, ist nicht bekannt.

Der Kongreß der Industrie- und Handelskammern.

Am 3 und 4. September d. J. findet in Lemberg der erste Kongreß der polnischen Industrie- und Handelskammern statt. Das Programm ist fertiggestellt und umfaßt folgende Punkte: Wirtschaftliche Selbstverwaltung, Steuer- gesetzgebung, Sozialgesetzgebung, Finanz- und Kreditfragen, wirtschaftliche Gesetzgebung, innere Wirtschaftspolitik, äußere Wirtschaftspolitik, sowie See- und Verkehrsfragen. Es werden insgesamt 35 Vorträge stattfinden. Einen besonders breiten Raum werden auf dem Kongreß die Kredit- und Finanzfragen einnehmen. Außerdem wird zum deutsch-polnischen Handelsvertrag Stellung genommen werden, wie überhaupt Deutschland im Mittelpunkt des Kongreß-Interesses stehen wird.

Der Ozeanflug des „Fragezeichen“ gelungen.

Costes und Bellonte in Curtisfield glatt gelandet.

Paris, 2. September. Ueber den Ozeanflug der beiden französischen Flieger Costes und Bellonte lagen bis in die späten Abendstunden des Montag von den verschiedenen englischen und französischen Ozeandampfern Standortmeldungen vor, aus denen hervorgeht, daß das „Fragezeichen“ mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 bis 190 Stundenkilometer in Richtung auf Neufundland fliegt und außer einigen Gewitterstürmen sowie Nebelzentren günstige Witterung angetroffen hat.

New York, 2. September. Nach von dem Dampfer „Jacques Cartier“ angestellten Berechnungen befand sich das „Fragezeichen“ am Dienstagmorgen 8 Uhr m. e. z. rund 650 Kilometer südlich von Cap Race und rund 1500 Kilometer östlich von Halifax.

New York, 2. September. Um 12 Uhr m. e. z. überflog der Ozeanflieger Costes mit seinem Flugzeug „Fragezeichen“ in großer Höhe die Inseln St. Pierre et Michelon an der Südküste von Neufundland. Demnach befand sich der Ozeanflieger 540 Kilometer nordwestlich von Halifax entfernt.

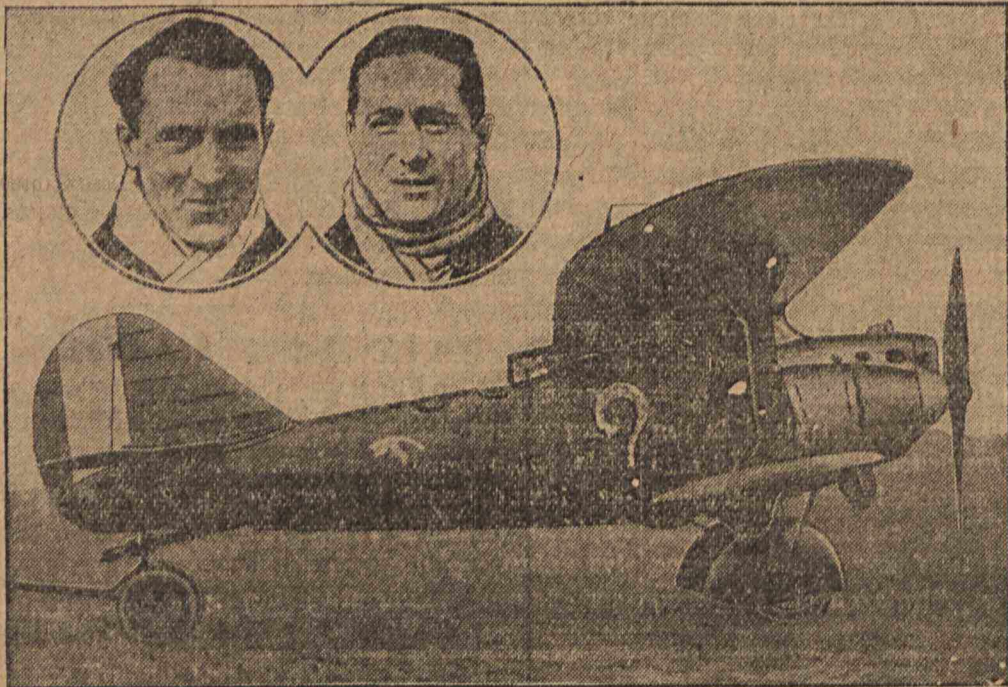
New York, 2. September. Die Junktion der Regierung teilt mit, daß sie um 15.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit von den französischen Ozeanfliegern Costes und Bellonte folgenden Zusage erhalten hat: Fliegen über

Halifax. Höfen 4 Uhr nachmittags Ortszeit (gegen 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit) in New York einzutreffen.

New York, 3. September. Die beiden französischen Flieger Costes und Bellonte haben ihren Ozeanflug erfolgreich beendet. Das „Fragezeichen“ ist um 0.13 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf dem Flugplatz Curtisfield glatt gelandet.

Massenstart zum Ozeanflug.

New York, 2. September. Wenn die augenblicklich günstigen Wetterverhältnisse anhalten, ist noch für den Dienstag, spätestens aber für Mittwoch, mit einem Massenstart amerikanischer Flieger zum Ozeanflug zu rechnen. Von Montreal aus will der Flieger Errol Boyd auf der „Bellanca“-Maschine Columbia, dem Flugzeug Chamberlins und Levine, nach London fliegen. Von Boston aus beabsichtigt Russell Boardman gleichfalls auf einem Bellanca-Apparat einen Flug nach Dublin. Schließlich wollen die Flieger Roger Williams und Ted Lundgren mit einem Gimco-Embeter einen Weltumflug antreten, dessen erste Etappe Berlin sein soll.



Das Ozeanflugzeug „Fragezeichen“. In den Kreisen Bellonte (links) und Costes.

Die Rückkehr aus dem ewigen Eise.

Stockholm, 2. September. Die „Bratvaag“, deren Abreise von Skjervö am Montag aus unbekanntem Gründen wiederum verschoben wurde, trifft nun erst heute vormittag in Tromsö ein, wohin sie von dem norwegischen Schiff „Michael Sars“ mit der schwedischen wissenschaftlichen Kommission an Bord begleitet wird. Der schwedische Kreuzer „Svenshund“, der die Leichen der Forscher nach Schweden bringen soll, kann erst am Freitag in Tromsö eintreffen. Bis dahin werden die Leichen im Krankenhaushaus von Tromsö aufgebahrt werden.

Andrees Tagebuch ist bisher noch nicht geöffnet worden. Die Eintragungen sind jedoch mit Bleistift gemacht und werden daher wahrscheinlich zum größten Teil entziffert werden können, obwohl das Buch sehr stark beschädigt ist. Eine Reihe wertvoller Schlüsse wird man aus dem Ortsbestimmungsbuch ziehen können, das durchweg leserlich ist und auf mehreren hundert Seiten genaue Angaben über Standort, geographische Lage usw. enthält. Zwischen durch finden sich auch wichtige Bemerkungen, die beweisen, daß Andree und seine Begleiter den Mut nicht verloren hatten. Der amtliche Bericht von Dr. Horn, der am Dienstag veröffentlicht wird, enthält nur Einzelheiten, die wenig von dem abweichen, was bisher über die Auffindung der Expedition Andrees bekannt war. Der bekannte schwedische Polarforscher Professor Anderson kommt heute auf Grund des vorliegenden Materials in einem Artikel im „Evenska Dagbladet“ zu dem Schluß, daß die Expedition nicht freiwillig nach der Insel Kvitöy gewan-

dert ist, sondern vom Treibeis dorthin geführt worden sein muß.

Stockholm, 2. September. Nach Meldungen aus Tromsö traf die „Bratvaag“ Dienstag vormittag 8.30 Uhr dort ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, doch hatten sich viele Zuschauer am Damm eingefunden. Bei der Ueberführung der Leichen in das Krankenhaus von Tromsö bildeten Matrosen des Expeditionschiffes „Michael Sars“ die Ehrenwache. Die schwedischen und norwegischen Wissenschaftler haben bereits ihre Arbeiten aufgenommen. Beim ersten Ueberblick zeigte sich, daß im Segelboot sehr viele Gegenstände enthalten waren, darunter ein großer photographischer Apparat, zwei Eisschlitzen, zwei Stiefel, Instrumente, Karten usw. Ein Teil der Gegenstände ist mit der Aufschrift „Andrees Expedition“ versehen. Dazwischen lagen Knochenreste, von denen jedoch noch nicht festgestellt werden konnte, ob sie wirklich von einem Menschen herrühren. Es bestätigt sich, daß zwar Andrees Kopf fehlt, sein Körper aber am besten erhalten ist. Aus den Funden geht ferner hervor, daß Andree seine beiden Kameraden überlebt hat. Das Tagebuch enthält nur 1 1/2 Seiten, falls nicht mehrere Blätter zusammengeliebt sein sollten. Es ist die Fortsetzung eines anderen Tagebuchs, das noch nicht aufgefunden worden ist. Aus dem Logbuch geht hervor, daß sich die Expedition nur wenige Tage in der Luft befunden hat. Die Aufzeichnungen erstrecken sich auf über zwei Monate. Sie enthalten auch Angaben über den Verbrauch von Lebensmitteln. Die Eintragungen sind mit zwei verschiedenen Handschriften erfolgt.

Der argentinische Staatspräsident zurückgetreten.

New York, 1. September. Präsident Frigoyen ist angeblich über die vom Kriegsminister angeordnete Militäraufgebote und Vorsichtsmaßnahmen aufgebracht, die ihm zahlreiche Sympathien kosteten. Der Rücktritt des Kriegsministers ist wahrscheinlich.

New York, 2. September. Die Gerüchte über einen Rücktritt oder vorläufigen Urlaub des argentinischen Präsidenten Frigoyen bestätigen sich nicht. Es ist jedoch festzustellen, daß einflussreiche Mitglieder der Regierung und des Kongresses diese Lösung anstreben.

New York, 2. September. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sieht man bei der Regierung die Lage sehr bedrohlich an. Schließlich treffen Lastkraftwagen mit Truppen aus den umliegenden Garnisonen in der Hauptstadt ein. Die ganze Nacht hindurch haben beim Innenminister Verhandlungen über die polizeilichen und sonstigen Schutzmaßnahmen stattgefunden.

New York, 2. September. Nach Meldungen aus Buenos Aires hat Präsident Frigoyen, der an einer Grippe erkrankt ist, angesichts der zunehmenden Opposition in Uebereinstimmung mit der Regierung beschlossen sein Amt niederzulegen. Die Weiterführung der Geschäfte übernimmt der Vizepräsident Martinez.

Braucht Polen zwei Häfen?

Danzig, 2. September. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat am gestrigen Montag die im ganzen 80 Seiten umfassende Antwort auf den polnischen Gegenantrag in der Gdingen-Frage dem Danziger Völkerverbunds-Kommissar Grafen Gradina überreicht. Die Antwort wird im Verein mit der ersten Schrift Danzigs vom 9. Mai d. J. und der polnischen Entgegnung vom 19. Juli die Unterlage für den Klageantrag Danzigs bilden. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß Danzig seinen Antrag aufrecht erhält.

Die Denkschrift wird aus technischen Gründen erst in einigen Tagen der Öffentlichkeit zugänglich sein. Nach Neuierungen amtlicher Kreise läßt sich über den Inhalt der Antwortschrift aber bereits folgendes sagen:

Die polnische Entgegnung gipfelt in zwei Punkten, einmal in der Bestreitung der Zuständigkeit des Völkerverbunds-Kommissars für diese Angelegenheit, zum anderen in der These von der Notwendigkeit zweier Häfen für Polen. Im übrigen zog die polnische Entgegnung sehr viel Momente in die Erörterung, die mit der eigentlichen Frage Gdingen-Danzig wenig im Zusammenhang stand. In rechtlicher Beziehung stellte sich die polnische Entgegnung auf den Standpunkt, daß die von Danzig angezogene Entscheidung des früheren Danziger Völkerverbunds-Kommissars Hating eigentlich keine Entscheidung, sondern nur eine Art Bloade sei.

Die Antwortschrift Danzigs weist dem gegenüber nach, daß die These von den zwei Häfen wirtschaftlich ungerechtfertig sei.

Um einen deutsch-englischen Flugzeugtyp.

Berlin, 2. September. Der „Daily Herald“ veröffentlicht die Nachricht, daß der deutsche Luftschiffbau vor einer grundlegenden Ueberarbeitung stehe. Anlässlich des kürzlichen Besuchs in Cardington habe Dr. Eckener mit der englischen Luftschiffbau-A.G. die Frage berührt, ob eine Kombination des „Graf Zeppelin“ mit dem englischen Luftschiff möglich sei. Am Mittwoch würde in Bristol eine Konferenz stattfinden, auf der im einzelnen besprochen werden soll, wie in Zukunft der neue englisch-deutsche Typ des Flugzeuges konstruiert werden soll.

Wie Dr. Eckener hierzu auf Anfrage mitteilt, ist diese Meldung nur insoweit richtig, als er, Dr. Eckener, bei seinem seinerzeitigen Aufenthalt in Cardington sich mit dem Konstrukteur des „R. 100“ über einige technische Fragen des Luftschiffbaues gesprochen habe. Bei dieser Besprechung sei u. a. vereinbart worden, daß man zunächst in Fühlung bleiben soll, und daß weiter eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller interessierten Nationen angestrebt werden soll. Diese Besprechungen haben bereits im Mai stattgefunden. Zur Zeit findet in Bristol ein internationaler Kongreß über Luftschiffbau statt, auf dem auch einige Vorträge gehalten wurden, so u. a. von Direktor Dürr (also nicht der Konstrukteur des Luftschiffes „Graf Zeppelin“). Ing. Dürr über die Konstruktion des „Graf Zeppelin“, während der Erbauer des „R. 100“ und des „R. 101“ über die Konstruktion dieser Luftschiffe spricht.

Angestelltenkündigung im Rheinland.

Essen, 1. September. Im Zusammenhang mit der Kündigung der Löhne der Bergarbeiter zum 30. September hat der Zechenverband nunmehr auch die Gehälter der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. September gekündigt.

Die blutigen Protestdemonstrationen in Ungarn.

Budapest, 2. September. Bei den blutigen Zusammenstößen vom Montag ist, wie nunmehr feststeht, ein Arbeiter getötet worden. Die Blätter sprechen von 82 Schwerver- und einigen hundert Leichtverletzten, darunter mehrere Polizisten. Fünf der Schwerverletzten sollen in Lebensgefahr schweben. Nach einer Veröffentlichung der Polizei sollen 242 Personen verhaftet worden sein. Gegen einen Teil der Verhafteten wird ein strenges Verfahren eingeleitet werden. Bis Montagabend konnte die Ruhe überall wieder hergestellt werden, so daß in den frühesten Nachstunden die Dauerbereitschaft der Polizei aufgehoben werden konnte.

In der sozialdemokratischen „Pepezaba“ nimmt der Sozialistenführer Ernst Garani zu den Ereignissen am Montag Stellung. Er führt unter anderem aus, daß es nicht zu Blutvergießen gekommen wäre, wenn die Regierung die Demonstration gestoppt hätte. Weiter stellt Garani fest, daß unter den Massen Bolschewisten am Werk gewesen seien und Unruhe gestiftet hätten.

Budapest, 2. September. Schon vor dem 1. September haben die ungarischen Kommunisten Flugblätter verteilt, in denen sie ankündigten, daß sie ihren „Roten Tag“ am 6. September abhalten werden. An diesem Tage sollen die Kommunisten in Gruppen in den Straßen von Budapest aufmarschieren. Die Polizei hat beschloffen, in ganz energischer Weise aufzutreten. Der Oberstadthauptmann hat u. a. die Einwohner Budapests aufgefordert, am Sonntagabend noch mehr als am 1. September jedem Aufmarsch auszuweichen, da die Polizei ohne Rücksicht vorgehen wird. Die Polizei hat auch umfangreiche Maßnahmen getroffen, damit es bei der Verhütung des einzigen Todesopfers vom 1. September zu einem ruhigen Verlauf kommt. Die Kommunisten wollen diese Gelegenheit wieder zu neuen Ausschreitungen ausnützen.

Aus dem Reiche.

Die Wahlen in Ruda-Pabianicka.

Das Interesse für die Liste 15 der D.S.M.P. steigt von Tag zu Tag. — Die Liste 11 der P.P.S.-Wahlen für ungültig erklärt.

Die Wahlen, die am Sonntag stattfinden, haben durch die inzwischen erfolgte Auflösung von Sejm und Senat an Bedeutung gewonnen und einen hochpolitischen Charakter erhalten, da sie für Ruda gleichzeitig eine Art Vorlauf für die Sejm- und Senatswahlen sind.

Die Vertrauensmänner der Liste 15 der D.S.M.P. entwickeln eine äußerst regsame Tätigkeit. Der Besuch der Wähler in ihren Wohnungen wird gerade jetzt eifrig betrieben, nachdem die „Liste der deutschen Wähler“ die Einheit der deutschen Bevölkerung von Ruda-Pabianicka zerfallen haben. Das erste Flugblatt der Liste, das Ausschluß über die Konkurrenzlisten Nr. 10 und Nr. 16 gegeben hat, schaffte vollständige Klarheit bei den deutschen Wählern und heute sind die deutschen Wähler zufrieden, daß sie ihre Kräfte mit den deutschen Besitzenden messen können. Die Trennung in sozialer Hinsicht hat das Wahlbewußtsein gesteigert und das Bewußtsein der Notwendigkeit einer eigenen starken Vertretung der Wählenden. Viele, die vor der Klärung von Stimmhaltung sprachen, haben sich jetzt in die Arbeit der Wahlagitators für die Liste 15 gestellt.

Am Donnerstag findet eine Vorwahlversammlung statt und am Sonnabend, abends 7.30 Uhr, die letzte große Versammlung im Parteilokal, Gornastrasse Nr. 43. Die Wahlaufträge wurden verteilt, ebenso die Stimmzettel. Am Wahltage werden die Wähler in besonderen Informationslokalen jeglicher Art Hilfe bei der Ausübung ihres Wahlrechts erhalten.

Aus der Wahlkommission.

In der vorgestrigen Sitzung der Hauptwahlkommission in Ruda-Pabianicka wurde die Liste der P.P.S.-Wahlen für ungültig erklärt, die die Nummer 11 erhalten hatte und an deren Spitze Antoni Werde stand.

Interessant ist die Metamorphose in der Bezeichnung der Liste 5, die den Namen Blod zur Zusammenarbeit mit der Regierung hatte. Der Name wurde einfach in „Arbeiterversammlung“ umgeändert, zu welchem Zweck, ist natürlich jedem Arbeiter klar: damit er seine Stimme der Sanacja hintrage, die sich unter der Maske „Arbeiterversammlung“ versteckt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, um jeden deutschen Arbeiter zu warnen.

Das Verzeichnis der einzelnen Wahllisten mit den Namen der Kandidaten wurde bereits durch Maueranschlag bekanntgegeben.

Für die nächsten Tage bis zu den Wahlen herrscht eine rege Versammlungstätigkeit. Von den elf Listen, die an den Wahlkampftagen treten, sind 26 Wahlvorbereisungen angefertigt worden.

Die ewigen Autofatastrophen.

Vorgestern nachmittags ereignete sich auf der Chaussee von Posen nach Stenszewo eine folgenschwere Autofatastrophe. Bei Tacjanowo fuhr ein Privatauto auf einen Autobus auf. Infolgedessen wurde letzterer gegen einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert. 20 Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen. Der 18jährige Tochter des Autobusbesizers Muzymist wurden beide Beine gebrochen und außerdem erlitt sie Wunden im Gesicht. In dem unbewußten Zustand wurde sie nach dem Krankenhaus gebracht. Eine Frau Morja Djejnizal erlitt eine Schädelquetschung, wobei Knochenstücke ins Gehirn eindrangen. Der 18jährige Alexandra Karziszal wurde die Nase abgeschnitten und einige Zähne ausgeschlagen. Das die Katastrophe verursachende Auto fiel in den Graben, jedoch kamen dessen Fahrgäste mit heiler Haut davon. Der Chauffeur des Privatautos, der die Katastrophe verursachte, besitzt keinen Führerschein.

Ein zweiter Unfall ereignete sich am vorgestrigen Tage auf der Chaussee bei Myslowitz. Der Chauffeur eines Personenautos Bernard Pizakli war betrunken und fuhr rechts auf einem Baum auf. Das Auto wurde zertrümmert, alle drei Fahrgäste schwer verletzt. Der Chauffeur kämpft mit dem Tode.

Alexandrow. Einweihung des neuen Vereinslokalen bei „Polyhymnia“. Bei prächtigem Wetter beging der Gesangsverein „Polyhymnia“ am Sonntag die Einweihung seines neuen schönen Vereinslokalen. Zu dieser Feier waren auch sehr viele auswärtige Gesangsbrüder und Delegierte der Gesangsvereine aus Lodz und anderen Städten erschienen. Die Feier begann um 4 Uhr nachmittags mit dem Vortrag des Musikstückes „Gott grüße dich“ durch den Posamentchor. Der Vereinschor sang darauf das Lied „Gott ist mein Lied“ von Beethoven. Herr cand. theol. Arhur Schmidt hielt sodann die Einweihungsrede und erwähnte die Veranstalter, auch weiterhin der Mittelpunkt des deutschen Vereinslebens unserer Stadt zu

bleiben. Nach dem Gesang des Liedes „Morgen im Walde“ überbrachten die Delegierten der einzelnen Gesangsvereine die Glückwünsche befreundeter Gesangsvereine. Dem Redner antworteten Herr cand. Schmidt und Herr E. Prochomski. Der Chor trug Johann das Lied „Die Winde rauschen“ vor, worauf der erste Vorstand von Polyhymnia, Herr Eduard Prochomski, die Begrüßungsansprache hielt. Er wies auf das Dichtwort hin: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwidre es, um es zu besitzen.“ Die weitere Feier fand im Garten statt. Der ad hoc zusammengestellte Massenchor sang unter Leitung des Herrn Hermann Tepper einige Lieder, während das eigene Orchester unter demselben Dirigenten mehrere Musikstücke sehr gut zu Gehör brachte. Zur Belustigung waren verschiedene Ueberraschungen arrangiert wie Pfandlotterie, Scheibenschießen usw. Mit einer Polonaise wurde dann der Tanz eingeleitet, zu dem das Orchester der Feuerwehr die Musik lieferte. Dem Verein ist ein weiteres schöpferisches Wirken wie bisher zu wünschen.

Lomashow. Unmenschen. Im Robe-Park zu Tomoschew lockten zwei Brüder namens Zylberwasser die 14jährige E. L. in ein Gehölz und vergewaltigten sie dort. Nicht genug damit, riefen sie noch einige im Park spazierende Freunde herbei, die sich gleichfalls der Reize nach an dem Mord verging. Nach der Rückkehr nach Hause verheimlichte das Mädchen vor Scham zunächst die an ihr begangene scheußliche Tat und erst am darauffolgenden Tage erfuhr ihr Vormund hiervon. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die die Brüder Zylberwasser verhaftete. (Sip)

Warschau. Elektrischer Straßenzug in Flammen. Vorgestern stand ein elektrischer Straßenzug der Kreislinie in der Pelazna 58 plötzlich in Flammen. Unter den Fahrgästen entstand eine unbeschreibliche Panik. Mit bloßen Händen wurden die Fenster Scheiben ausgeschlagen und die Gäste sprangen mit brennenden Anzügen auf die Straße. Die herbeigeeilte Rettungsbereitschaft erteilte einigen schwerverletzten Personen die erste Hilfe und brachte sie nach dem Krankenhaus, während die leichter Verletzten nach Hause fuhren. Unter den Schwerverletzten befanden sich Hauptmann Woleslaw Matkowski, der Magistratsbeamte Jan Stolarzki sowie vier Frauen.

Gdingen. Liebestragödie. Der Student Stanislaw Myznanski aus Krakau erschoff am Strande in Rarnia die Postbeamtin Eugenja Morawska aus Warschau, worauf er selbst ins Wasser sprang und ertrank. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Liebestragödie.

Achtung, Wähler von Ruda-Pabianicka!

Morgen, Donnerstag, den 4. September, 8 Uhr abends, bei Wolf Neugebauer in Chachula, Gornastrasse 1, große

Vorwahlversammlung

Sprechen wird: das Mitglied des Parteivorstandes S. Kotziol.

Deutsche Wähler! Erscheint in Massen!

Das Wahlkomitee der Liste 15 der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.



Müller Steheweltmeister.

Der deutsche Steher Erich Müller siegte bei den Brüsseler Radweltmeisterfahrten mit 300 Meter Vorsprung vor dem Franzosen Paillard und errang damit den Weltmeistertitel. Müller fuhr die 100 Kilometer in der hervorragenden Zeit von 1:32:55.

Verchiedenes.

Eine Spigmaustarawane.

Bei der Untersuchung eines Nestes der Feldspizmaus wurde eine höchst eigenartige, völlig planmäßige Art von Jungentransport beobachtet: Eine wahre Prozession von Spizmäusen bewegte sich aus dem Nest, eine dicht hinter der anderen, die Mutter an der Spitze, jede sich mit dem Maul an dem Rücken der vorausgehenden festhaltend. Diese verblassende Erscheinung konnte bis zur Selbständigkeit der Jungen (am 23. Tage) beliebig oft hervorgerufen werden; man brachte nur die Mutter mit dem Wurf aus dem Nest heraus in eine fremde Umgebung zu bringen. Unter dem Einfluß des Nestgeruchs löste sich dagegen die Karawane alsbald wieder auf. Als Ursache für diese Karawanenbildung waren Störungen und Furcht zu erkennen. Unter dem Eindruck der Veränderung ihrer Umgebung — ob sie sich ihnen nun in Gestalt von fremdartiger Berührung, von Geräuschen und Düften oder Kälte oder Wärme entgegenstellten — beißen sich die jungen stets an der Mutter oder an der nächsten besten angehörigen Spizmaus fest, im instinktiven Vertrauen darauf, dann von der Mutter direkt oder indirekt befördert und an einen sicheren Platz gebracht zu werden. Und dieser kindliche, erbliche Trieb, der Mutter ins Fell zu beißen, äußert sich schon, ehe die Jungen mit ihrem zahnlosen Maul zu seiner wirkungsvollen Betätigung imstande sind. Schon ein blindes Junges von fünf Tagen, das von der Mutter mit dem Maul in ein vorläufiges, ungenügendes Versteck abgelegt wurde, fing sofort an, die Mutter von hinten zu umarmen und versuchte immer wieder, freilich erfolglos, sich beißend in ihrem Fell festzuhalten.

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 3. September 1930.

- Polen.**
- Lodz (233,8 M.).**
12.10 Schallplatten, 12.30 Kinderstunde, 16.15 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19 Verchiedenes, 19.20 Schallplatten, 20.15 Solistenkonzert, 22.15 Nachrichten. Das Lodzer Programm.
- Warschau und Krakau.**
Programm wie Lodz.
- Posen (896 Hz, 335 M.).**
14.30 Haushaltsumfunk, 17.30 Kinderstunde, darauf Warschauer Sendung.
- Ausland.**
- Berlin (716 Hz, 418 M.).**
14 Schallplatten, 15.10 Jugendstunde, 16.30 Opernkonzert, 19 Unterhaltungsmusik, 20.30 Hörbild: „Wachtel singt bei Kroll“.
- Breslau (923 Hz, 325 M.).**
15.35 Stunde der Frau, 16.15 Lieder von Franz Schubert, 17 Kammermusik, 17.30 Elternstunde, 20.30 Egen singt, 21 Heitere Funnspiele, 21.25 Unterhaltung.
- Frankfurt (770 Hz, 390 M.).**
10.20 Schulfunk, 12.20 Prometenadenkonzert, 15 Stunde der Jugend, 19.30 Sinfoniekonzert.
- Königsbrunnhausen (983,5 Hz, 1635 M.).**
14.45 Kindertheater, 15.15 Frauenstunde, 18 Schulfunktechnik, 18.55 Spanisch für Anfänger, 20 Abendkonzert.
- Prag (617 Hz, 487 M.).**
17 Marionettentheater, 19.35 Amerikanische Musik, 20.40 Heitere Lieder, 21 Venes' Blasmusik.
- Wien (581 Hz, 517 M.).**
15.15 Internationale Musik, 19 Vom Wandern, 20.45 Violinabend, 21.45 Abendkonzert.

Solistenkonzert im Rundfunk. Heute, Mittwoch, den 3. September, sendet der polnische Rundfunk ein Solistenkonzert, an dem die bekannte Geigerin Lidja Smitowa und der ausgezeichnete Bass der Warschauer Oper, Alexander Michalowski, teilnehmen werden. Der erste Konzertteil ist klassischer Musik gewidmet und umfaßt u. a. die C-dur-Sonate von J. S. Bach für Violin solo.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Mittwoch, den 3. d. Mis., um 6.30 findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Achtung Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, den 5. d. M., findet nach der Gesangstunde die übliche Monats-sitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Frauen-Sektion. Die Zusammenkunft der Mitglieder der Frauen-Sektion findet nicht heute, sondern erst nächste Woche, Mittwoch, den 10. September, statt.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 3. September, abends 7 Uhr, findet die außerordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftliches.

Die Sektion der Keiler und Scherer hält am Sonntag, den 7. September vormittags um 10 Uhr, ihre dritte Mitgliederversammlung ab. Alle Fachkollegen werden hiermit aufgesondert, unbedingt zu erscheinen, da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen. — Da eine vorangehende Verwaltungssitzung der Sektion stattgefunden, werden die Verwaltungsmitglieder aufgefordert, am Sonntag, den 7. September, um 8½ Uhr vormittags, pünktlich zu erscheinen.
Das Präsidium.

Achtung, deutsche Wähler von Ruda-Pabianicka!
Am Sonntag, den 7. September, wählen alle Deutschen **15** die Liste

Alle Informationen werden im Parteilokal, Gornastrasse № 43, erteilt.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(13. Fortsetzung).

Roman von O. von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 'Saale)

Dotte faßte seine Hand und drückte sie leise. Sie wußte, was es für ein Gang war, und ein seltsames Lächeln flog über sein Gesicht. Er war ein stattlicher junger Mann geworden in diesen drei Jahren und nun brauchte er die Haare seines Schnurrbarts auch nicht mehr einzeln vor dem Spiegel zu suchen, sondern ein feines Härtchen zierte seine Lippe.

Sie aßen, und die Mutter hob ihr Glas und trank ihm mit feuchten Augen zu. Dann legte sich die Mutter ein wenig schlafen, und Adolf nahm wieder eine Droschke — heute konnte man schon leichtsinnig sein — fuhr in sein Junggesellenstübchen, zog sich um und eilte wieder von dannen.

Er hatte nicht weit zu gehen, nur bis zum Botanischen Garten in der Potsdamer Straße, aber es waren keine wissenschaftlichen Beobachtungen, die ihn dorthin trieben. Es war in dieser Stunde recht einsam in dem schönen Park, Adolf aber kannte sein Ziel, und schon löste sich aus einer Baumgruppe ein junges Mädchen und kam ihm entgegen.

„Liese!“

Sie wußte schon Bescheid.

„Herzlichen Glückwunsch!“

Sie streckte ihm die Hände entgegen, und am liebsten hätte er sie an sich gezogen, wenn es nicht heller Mittag gewesen wäre und der alte Gärtner, der sich sowieso über jedes Liebespaar ärgerte, das den Garten zu so unwissenschaftlichen Zwecken entheiligte, nicht in der Nähe gewesen.

So also nahm er ihren Arm und zog ihn unter dem feinen.

„Liesel, nun bin ich Bauführer!“

Sie lachte ihn an — es war noch ganz das muntere, lebensfrohe Mädchen, mit dem er damals zum ersten Male im Grunewald war und das er dann so glücklich auf dem ersten Sommerfest in der Villa Edert wiedergesehen. Nur daß heute ein Strahl warmer Liebe in ihren Augen glänzte und er wußte, wenn dieses Leuchten galt.

Er war seit jenem ersten Tage ein häufiger Gast im Hause des Fabrikdirektors gewesen, und der alte Herr hatte ihn sichtbar in sein Herz geschlossen. Oft, wenn er sich grämte über die Luft, die noch immer zwischen ihm und dem Vater war, hatte er sich bei ihm Rat geholt. Auch die aufsteigende Neigung zwischen den jungen Leuten hatte der Direktor gesehen und schweigend geduldet.

Warum nicht? Adolf Eberhart machte schon seinen Weg, und er wußte, daß er selbst nicht reden würde, ehe es soweit war, und wenn er auch zu bemerken glaubte, daß sein Töchterchen öfter als sonst an schönen Nachmittagen den Wunsch hatte, ein Stündchen spazieren zu gehen — er spürte nicht nach und verriet nicht, daß er wohl ahnte, daß irgendwo ein junger Studiosus sein Kind erwartete.

Heute aber sagte Adolf:

„Nun bin ich also Regierungsbaumeister — glaubst du, daß ich nun auch vor deinem Vater treten darf?“

„Komm — ich glaube, daß er dich erwartet.“

„Liesel!“

„Adolf — ich bitte dich!“

Sie lachte verlegen auf, und Adolf schämte sich wirklich. Er hatte sie in seinem Uberschwang wahrhaftig um die Schulter gefaßt und ihr einen raschen Kuß aufgedrückt, und nun stand ein alter Herr — sicher ein Professor — dicht vor ihm und sah ihn mit empört-vorwurfsvollen Blicken an. Er wurde ebenso rot, wie Liese, trotz seiner dreißig Jahre, und sie strebten dem nächsten Ausgang zu. Wirklich, es ist höchste Zeit, daß ich mich regelrecht mit dir verlobe, du kompromittierst mich ja! Jetzt halten die Leute uns für ein Liebespärchen.“

„Sind wir doch auch!“

„Aber doch nicht so eins!“

Sie suchte zu schmoren, aber eigentlich hätte sie am liebsten laut aufgelacht.

„Du, ich glaube, der alte Herr war bloß neidisch.“

„Hat er auch recht — du —“

„Um Gottes willen, jetzt sind wir auf der Potsdamer Straße, ich glaube, du kriegst es fertig und küßt mich hier auch noch ab.“

„Am liebsten natürlich.“

„Dann mache ich lieber, daß ich fortkomme!“

„Und ich bin Sonntagvormittag bei deinem Vater.“

„Es wird mir eine große Ehre sein, Herr Regierungsbauführer, Sie zu empfangen.“

Lachend sprang sie in eine vorbeifahrende Droschke, und Adolf sah ihr glückstrahlend nach.

Während dieser Zeit saß Lottchen allein im Balkonzimmer — die Mutter schlief nebenan — und dachte nach. Die Freude über des Bruders Erfolg war aus ihrem Gesicht gewichen, und nun sah man, daß sie blaß und schmal geworden war.

Wie sollte sie es dem Bruder und der Mutter sagen, daß sie heute ihre Stellung bei Köfide & Co. gekündigt

hatte — ja, daß sie fest entschlossen war, schon morgen nicht mehr in das Geschäft zu gehen!

Wie würde der Vater triumphieren — wie sollte sie selbst die Schmach überstehen, die ihr heute angetan war!

Sie weinte leise und wunderte sich, daß sie vorher standhaft genug gewesen, ihr Leid zu verbergen und des Bruders Festtag nicht gleich zu stören.

Nach langen Kämpfen und nach nochmaliger Intervention des Onkels aus Hannover hatte der alte Eberhart endlich damals eingewilligt, daß sie die Stelle annahm. Sie hatte sich dem Onkel gegenüber im Unrecht gefühlt, denn sie wußte ja, daß sie ihm später doch noch einmal eine große Enttäuschung bereiten mußte.

August hatte ihr bisweilen geschrieben. Briefe, die sie stets sofort verbrannte, denn was würde die Mutter, die ihr schmunzelnd die Briefe brachte, gesagt haben, wenn sie einen dieser seltsamen Liebesbriefe gesehen hätte.

Es waren freundschaftliche Zeilen, und von Liebe war auch die Rede darin, viel sogar, aber diese Liebe galt nicht ihr, sondern der kleinen Wieche, und Vetter August schrieb ihr, wie vernünftig sein Mädel sei und daß sie noch warten müßten, denn noch finde er keinen Weg, aber der Vater habe eingewilligt, daß er erst noch ein Jahr und dann noch ein drittes in Norwegen bleibe. Er schrieb ihr, wie glücklich er sich dort fühle und was er alles gelernt habe in dieser Zeit.

Manchmal beschlich sie sogar etwas wie Reiz. Wie glücklich konnte doch die kleine Wieche sein, daß sie so geliebt wurde! Sie war nun schon über dreißig, und der Spiegel zeigte ihr doch, wie hübsch sie war, und ihr Herz hatte noch niemals gesprochen und ihr war noch niemand in den Weg getreten, der sie geliebt hätte. Sie begann sich allen Ernstes mit den Gedanken zu befassen, daß sie einst an des Bruders Bureau für ihr Leben beschließen würde.

Ihre Stellung bei Köfide & Co. befriedigte sie sehr. Der alte Kommerzienrat, mit dem sie allein zu tun hatte, war lebenswürdig und sah in ihr stets die Dame. Sie hatte sogar Gelegenheit, eine der langsam aufkommenden Schreibmaschinen zu bedienen und hatte reichlich zu tun. Freilich sah sie auch manches, was ihr früher fremd gewesen.

Köfide & Co. hatten ein großes Damenkonfektionshaus und in den Verkaufsräumen waren eine Anzahl junger Mädchen, die hauptsächlich dazu da waren, die Kostüme anzuprobieren und den Kundinnen vorzuführen. Sie sah, wie diese zum Teil selbst in eleganten Kleidern, die sie erst im Geschäft mit einfacheren vertauschten, in Droschken vorfahren — wie sie geschminkte Gesichter hatten und wie auch der Ton zwischen den männlichen Angestellten und diesen Damen — natürlich nur, wenn von dem älteren Aufsichtspersonal oder gar vom Chef nichts zu sehen war, ein seltsam freier war. — Schließlich hatte sie sich gewöhnt, es zu übersehen. Ihr trat niemand zu nahe, im Gegenteil, der Kommerzienrat empfand es angenehm, wie zurückhaltend sie sich benahm, und im Kontor war der Ton stets ernst und achtungsvoll.

So hatte sie fast drei Jahre gearbeitet und freute sich in der Tat über die kaufmännischen Kenntnisse, die sie sich erworben, über die sichere Art, in der sie zu Korrespondieren verstand, über den sicheren Blick, den ihre ganz gefestigte Lebensauffassung bekommen.

Da hatte eines Tages der Kommerzienrat vergnügt gesagt:

„Freuen Sie sich einmal mit mir, Fräulein Eberhart! Mein Sohn, der nun drei Jahre in einem großen New-Yorker Geschäftshaus gelernt hat, kommt wieder, um von jetzt an bei mir tätig zu sein. Ich habe es nötig, ein wenig entlastet zu werden mit meinen siebzig Jahren, nun kann der Juniorchef einmal sehen, wie er sich einarbeitet.“

Dann war er gekommen, der junge Walter Köfide, elegant, einen etwas blasierteren Lebemannszug in dem hübschen, feinen Gesicht, und sie hatte darüber nachgedacht, daß sie ihn nicht zum ersten Male sah. Sie wußte sofort, daß er es war, der damals mit ihrem Bruder Adolf zusammen das Abituriatexamen gemacht hatte und den ihr der Bruder damals auf der Straße vorgestellt hatte.

Auch Walter Köfide hatte sie mit einem fragenden Blick angeschaut, aber da er nichts sagte — er hatte wohl das kleine Ereignis längst vergessen und wußte nicht, wo er ihr Gesicht hintun sollte —, so tat auch sie natürlich fremd und erwiderte die Vorstellung mit einer kurzen Verneigung.

Am jenem Abend ging sie zum ersten Male mit unruhigem Herzen aus dem Geschäft heim. Sie ärgerte sich über sich selbst. Was war sie doch für ein dummes Ding!

Wie konnte der junge Mann ahnen, daß sie sein Bild, das doch nur einmal so flüchtig vor ihre Augen getreten, bis heute nicht vergessen hatte? Daß, wenn sie in ihren Träumen doch einmal dachte, daß einer kommen könnte, der ihr gefiel — daß dieser eine dann zufällig gerade so ausgesehen hätte, wie ihres Bruders Freund, von dem dieser niemals wieder gesprochen hatte!

So war etwas Befangenes in ihr Leben gekommen, wenn Walter Köfide sie anredete, und sie hatte die Empfindung, als müsse er es merken.

Sie schalt sich töricht und suchte ganz harmlos und geschäftlich zu sein; wenn sie aber an ihrem Pult saß und er ihr etwas diktierte — sie sah mit gesenktem Kopf auf ihr Papier, aber sie fühlte seine Blicke — sie wußte, daß er mit seinen lächelnden Siegeraugen auf sie niederschaut — sie fühlte ihre Wangen erröten und ärgerte sich wieder.

Er hatte eigentlich nie zu ihr gesprochen, und es war auch keine Gelegenheit gewesen, denn der Kommerzienrat saß ja daneben an seinem Schreibtisch.

Wie dumm sie doch war! Sie ihre schöne Stellung selbst zu verlieren! Was konnte Walter Köfide für ihr dummen Gedanken! Er dachte sicher in keiner Weise an sie, und sie machte ihn höchstens durch ihr eigenes albertes Wesen aufmerksam. Zudem sah sie, wie die Verkäuferinnen draußen im Laden mit begehrlichen Blicken nach dem jungen Chef schielten — wie sie ihm alle möglichen Avancen machten, und dabei ging er achtsam und geringschätzig an ihnen vorüber. (Fortsetzung folgt.)



Die Leipziger Herbstmesse hat begonnen.

Der Marktplatz vor dem Alten Rathaus, der Mittelpunkt des Messetreibens. — Das erste Zeichen des Herbstes ist gekommen. Die Leipziger Messe hat begonnen. Aus allen Teilen Deutschlands und auch des Auslandes sind Käufer und Verkäufer in Leipzig zusammengeströmt, um sich über die Neuheiten auf dem Markt und die allgemeine Geschäftslage zu orientieren.

Achtung! Deutsche Werttätige!

Meldet euch zahlreich als Hörer der Deutschen Abendsschule an, eingedenk der großen Wichtigkeit, die die geistige Bildung für die Massen hat.

Die Einschreibungen werden täglich bis zum 6. September in der Schulkanzlei, Kilianstraße 135, 1. Etage, entgegengenommen.

N.B. Auch die gewesenen Hörer und Hörerinnen, die die Schule noch nicht beendet haben, müssen sich einschreiben lassen.

ROZPORZĄDZENIE

Na podstawie art. 32 Ustawy z dnia 28 lipca 1922 roku o ordynacji wyborczej do Sejmu (Dz. U. Rz. P. Nr. 66, poz. 590 z 1922 r.) wzywa się wszystkich właścicieli nieruchomości, położonych w obrębie m. Łodzi, do złożenia wykazów imiennych osób obojga płci, posiadających czynne prawo wyborcze do sejmu, a zamieszkałych w ich domach.

Każdy właściciel nieruchomości lub jego zastępca obowiązany jest zgłosić się do Komisarjatu Policji Państwowej, w którego obrębie położona jest jego nieruchomość, w dniu 3-go września 1930 roku po odbiór właściwych formularzy i złożyć wypełnione formularze z powrotem do tegoż Komisarjatu P. P. za pokwitowaniem najpóźniej w dniu 6 września 1930 roku do godziny 20-ej.

Wykazy winny być sporządzone ściśle według wskazówek, podanych w formularzach i złożone w przepisany czasie. Właściciele nieruchomości względnie ich zastępcy winni niezastosowania się do niniejszego Rozporządzenia, zostaną po-oiagnięci do odpowiedzialności karnej z art. 139 Kodeksu Karnego.

Łódź, dnia 2 września 1930 roku.

Łódzki Starosta Grodzki
(--) **Mgr. J. Dychdalewicz**

Wice-Prezydent m. Łodzi
(--) **Dr. E. Wieliński**

Um die englisch-indische Verständigung.

London, 2. September. Die Ausgleichsbemühungen der beiden Hinduführer Sapru und Najar sind, nach den letzten Meldungen aus Allahabad, zusammengebrochen. Die Verhandlungen mit den beiden Nehrus wurden am Montag beendet. Der Verlauf war, wie von maßgebender Seite festgestellt wird, unbefriedigend. Die beiden Hinduführer sind nun mit einem Schreiben der Nehrus, in dem der Fehlschlag der Verhandlungen bekanntgegeben wird, zu einer letzten Besprechung mit Gandhi nach Poona abgereist. Der Bericht über die Verhandlungen und der Schriftwechsel sollen nach Abschluss der Besprechung mit Gandhi veröffentlicht werden. Wie verlautet, soll Najar am 4. Oktober und Sapru am 20. September nach London abreisen, ohne dass jedoch mitgeteilt wird, ob diese Reise mit einer Teilnahme an der englisch-indischen Konferenz zusammenhängt.

Neuer Ausfall der Afridis.

London, 2. September. In einer amtlichen Mitteilung der indischen Regierung über die Lage an der Nordwestgrenze heißt es, daß afghanische Stämme, die von Kandahar aufgeföhrt wurden an den Kämpfen gegen die afghanischen Kohdamani teilzunehmen, nicht mehr zu bewegen seien, in die Heimat zurückzukehren. Trotz der Bemühungen der afghanischen Regierung schienen sie nicht über Lust zu haben, einen Ausfall über die britisch-indische Grenze zu unternehmen. In Mohi haben sich größere Massen der Stammesangehörigen zusammengezogen, die das Gebiet von Kurram bedrohen. Aus Peshawar verlautet, daß am nächsten Freitag eine Versammlung der Afridis endgültig Beschluß über einen Ausfall über die britische Grenze machen will. Inzwischen beschränken sich die Afridis im Gebiet von Peshawar auf kleinere nächtliche Überfälle, wobei kürzlich zwei britische Wachtposten verletzt wurden.

Der Prozeß gegen die Slowenen in Triest.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht die außerordentlich umfangreiche Anklageschrift des Untersuchungsrichters bei dem Sondergerichtshofe zum Schutze des Staates gegen jene Persönlichkeiten, die in Verbindung mit dem Attentat gegen die Redaktion des faschistischen Parteiorgans in Triest, „Popolo di Trieste“, verhaftet oder unter Verfolgung gesetzt worden sind. Die Anklage richtet sich insgesamt gegen 87 Personen. 12 wurden in der Untersuchungschaft freigesprochen, 1 Angeklagter ist in der Untersuchungschaft gestorben. Von den 78 Angeklagten befinden sich 50 in Haft, während 28 noch gesucht werden. Sämtliche Angeklagte werden beschuldigt, in Julisch-Venetien und anderswo Verabredungen getroffen zu haben für Verbrechen, die darauf abgezielt hätten, einen Teil des italienischen Gebietes unter fremde Herrschaft zu bringen. Diese Verbrechen werden durch das Gesetz mit der Todesstrafe bedroht; andere Verbrechen, wie Brandstiftung, Mord, werden ebenfalls gegen die Angeklagten erhoben.

Nach einer Meldung der in Sulis erscheinenden „Nasa Sloga“ seien in den letzten Tagen in Triest sehr zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, deren Zahl 600 übersteigen soll. Es handele sich um Südslawen, die unter der Beschuldigung verhaftet worden seien, antislawische Aufwache verbreitet zu haben. Die Verhaftungen wurden von starken Militär- und Milizabteilungen durchgeführt. Die Lage in Triest sei ernst, da es schon mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Militär und Miliz einerseits und einzelnen Demonstrantengruppen andererseits gekommen sei.

Auswurf jugoslawischer Emigranten aus Italien.

Jugoslawische Emigranten aus Italien haben einen Auswurf erlassen, in dem es u. a. heißt: Aus dem vorläufi-

gen Prozeß vor demselben Gericht, der in Pola gegen Vladimir Gortan und andere slawische Zinglinge abgehalten wurde, und in dem der Präsident des Gerichtshofes General Cristini das Todesurteil schon 10 Tage vor der Verhandlung in einem Zeitungsinterview vorausgesagt hatte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Urteil auch dieses Mal schon in Rom vorbereitet worden ist und die Verhandlung in Triest nur den formellen Abschluß mit wohl bestimmten Absichten bildet. Große Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind vorgenommen worden: in der letzten Woche sind in den Provinzen Triest, Görz, Friaun und Fiume über 600 slawische Patrioten verhaftet worden. In dem ganzen Grenzgebiet herrscht die größte Erregung. Wir jugoslawische Emigranten aus Italien erachten es als unsere Pflicht, die Welt auf diese Ereignisse aufmerksam zu machen und festzustellen: vor allem, daß die vermeintlichen illegalen Handlungen und terroristischen Akte der Slawen in Italien, deren sie beschuldigt werden, nur eine Reaktion einer im verzweifeltsten Zustande dahinstehenden Minderheit von etwas mehr als einer halben Million ist, gegen eine Vernichtungskaktion alles dessen, was slawisch ist. Die ganze Struktur einer eigenen völkischen Kultur, die die mehr als eine halbe Million Slawen Italiens in Jahrhunderten aufgebaut haben, liegt vernichtet da. Wir beschuldigen die zivilisierte Welt der stillschweigenden Mitschuld an diesen Taten, die Italien alljährlich an unserem Volke verübt. Rettet im letzten Moment Unglückliche. Verlangt ein menschliches Vorgehen mit der slawischen Minderheit in Italien.

Belings Postbeamten fordern Lohn-erhöhung.

London, 2. September. Die Postbeamten in Belgien drohen mit einem Streik, falls die Regierung ihnen nicht eine den in Diensten und Schanghai gewährten Lohn-erhöhungen entsprechende Erhöhung zubilligt. Die verlangte Erhöhung würde für die Postverwaltung, deren Mittel ohnehin bereits stark erschöpft sind, eine Mehrausgabe von über 3 Millionen Floty bedeuten. Um den Forderungen besonderen Nachdruck zu verleihen, wurde der britische Postkommissar Nixon von dem Ausschuß der Postbeamten 8 Stunden lang gefangen gehalten. Er konnte erst befreit werden, nachdem Offiziere und Polizeibeamte mit gezogenen Revolvern und Säbeln gegen eine 200 Mann starke Menge vorgingen. Nixon mußte jedoch versprechen, sich für die verlangte Erhöhung einzusetzen.

Neun Millionen Arbeitslose in U. S. A.

New York, 1. September. Der Leiter des amerikanischen statistischen Amtes Steward bezifferte in einer Funtrede die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten einschließlic derjenigen, die nur vorübergehend arbeitslos sind, auf 7 bis 9 Millionen. Die Gesamtzahl der Arbeiter der U.S.A. beträgt 49 Millionen.

Die amerikanische Wirtschaftskrise.

Die Warnung des Gewerkschaftsbundes.

New York, 1. September. Der Wirtschaftsbericht des amerikanischen Gewerkschaftsbundes bezeichnet den Monat August als den schlimmsten Monat in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Die Industrieproduktion erreicht mit 14 Prozent unter dem normalen Niveau den niedrigsten Stand seit 1924. Allein die Automobilproduktion sank um 24 v. H. unter die Juliziffer. Der Bericht warnt vor den alarmierenden Zunahme der Lohnkürzungen und vor den katastrophalen Folgen einer kurzfristigen Lohnpolitik. Die Ansichten auf eine Besserung werden recht pessimistisch beurteilt.

Die „Lena Goldfields“ gegen die Sowjetunion.

London, 2. September. Das Schiedsgericht zwischen der Lena Goldfields und der Sowjetregierung verurteilte am Dienstag die Sowjetregierung, an den Konzeffionierten 13 Millionen Pfund Sterling als Entschädigung zu zahlen, weil die Betriebe der Konzeffion durch Maßnahmen der Sowjetregierung so stark geschädigt worden seien, daß eine normale Arbeit nicht möglich war. Das Schiedsgericht bestand aus dem deutschen Professor Dr. Otto Sturzer und Sir eslie Scott und war von der Lena Goldfields angerufen worden. Die Sowjetregierung, die bei den Verhandlungen in Berlin vertreten war, hatte zu den Verhandlungen des Schiedsgerichts in London keinen Bevollmächtigten entsandt.

Der Vertreter der Lena Gold, Rechtsanwalt Jelson teilte dem Schiedsgericht interessante Einzelheiten über die Zustände auf der Konzeffion mit. Die D.G.F.U. soll danach fortlaufend zahlreiche Angestellte der Konzeffion verhaftet haben, so daß eine ordnungsmäßige Betriebsführung nicht möglich war. Das gewonnene Gold soll größtenteils gestohlen und später auf Umwegen an die staatlichen Unternehmen der Sowjetregierung verkauft worden sein.

Der amerikanische Verbrechertönig Diamond in Deutschland verhaftet?

Köln, 2. September. Wie aus Nachen gemeldet wird, ist Jack Diamond, der sogenannte König der Unterwelt von New York, am Montagabend bei seinem Eintreffen in Nachen von der deutschen Kriminalpolizei auf Ersuchen des amerikanischen Botschafters in Berlin verhaftet worden. Diamond beabsichtigte nach Empfang des Ausweisungsbefehls in einem Expreszug nach Deutschland zu reisen. Obwohl der Zug, in dem man Diamond vermutet hatte, bei Eintreffen des Ersuchens des amerikanischen Botschafters Nachen bereits wieder verlassen hatte, beobachtete die Kriminalpolizei die folgenden Züge. So gelang es einige Zeit später den Verbocher, der es vorgezogen hatte, einen anderen Zug zu benutzen, zu verhaften.

Nachen, 2. September. Zu der Verhaftung des amerikanischen Verbrechertönigs Jack Diamond in Nachen erfährt die Telegraphenunion noch, daß die Festnahme auf Veranlassung des Kriminalkommissars Vernehmung von der Berliner Kriminalpolizei erfolgte, der wiederum von dem amerikanischen Konsul um die Festnahme ersucht worden war. Diamond, der des Mordes an einem Kassenboten beschuldigt wird, hatte bei der Festnahme einen Paß bei sich, der auf den Namen John (nicht Jack) Diamond lautete und von dem deutschen Konsul in New York mit einem Einreisepaß versehen war. Diamond behauptet, nicht mit dem angeblichen König der Unterwelt identisch zu sein. Nach den übermittelten Kennzeichen glaubt aber die Nacher Polizei bestimmt, daß sie den Gesuchten festgenommen hat. Diamond wird zur Zeit eingehend vernommen und verbleibt einstweilen im Nacher Polizeigefängnis, bis von der Berliner Kriminalpolizei weitere Anweisungen eingehen werden.

Nachen, 2. September. Die Nacher Polizei ist noch immer damit beschäftigt festzustellen, ob es sich bei dem verhafteten Diamond tatsächlich um den berühmtesten New Yorker Verbrechertönig Jack Diamond handelt, da inzwischen auch hier neue Vermutungen aufgetaucht sind, daß der Festgenommene doch nicht der überall gesuchte Jack ist. Verschiedene Zeitungsberichten, wonach der verhaftete John Diamond eingestanden haben soll, Jack Diamond zu sein, werden ausdrücklich von der Nacher Polizei widerlegt. Der Verhaftete erklärte, sehr erfreut darüber gewesen zu sein, mit so großer Begeisterung in Antwerpen empfangen worden zu sein. Es hat tatsächlich eine große Anzahl junger Mädchen von Antwerpen das Schiff bei seiner Ankunft geradezu gestürmt, um Diamond zu sehen.

Aus Welt und Leben.

Schweres Autounfall.

Paris, 2. September. Im Gebiet von Marokko stürzte am Montag ein Lastauto, in dem 13 Personen Platz genommen hatten, in einen Abgrund. Aus den Trümmern wurden 6 Tote und 7 Schwerverletzte geborgen.

Ein gesunkenes Goldschiff aufgefunden.

Paris, 2. September. An der französischen Westküste wurde das Wrack eines Schiffes von Tauchern entdeckt, das dort vor 7 Jahren mit einer Goldladung im Werte von ungefähr 60 Millionen Floty gesunken ist. Das Schiff liegt 120 Meter tief an einer ruhigen Stelle, so daß man hofft, einen größeren Teil des Goldes bergen zu können. Zu diesem Zweck will man versuchen die Laderäume des Schiffes zu sprengen. Zahlreiche Taucher sind bereits mit den Vorarbeiten zur Hebung des Goldes beschäftigt.

Aus dem fahrenden D-Zug gestürzt.

Berlin, 2. September. Aus dem D-Zug Hamburg-Berlin stürzte am Montagabend in der Nähe von Bregenberg der 14jährige Georg Wientierz aus Ratibor, der sich mit seinem Vater und seinem Bruder auf der Rückreise von Hamburg nach Ratibor befand. Die Leiche des Knaben wurde später auf dem Bahndamm vorgefunden. Sie war inzwischen von einem in der Gegenrichtung fahrenden D-Zug überfahren worden. Die Untersuchung muß ergeben, wie sich das Unglück zutragen konnte.

Wetterlaunen.

New York, 2. September. In Helena, in der Provinz Montana, fiel das Thermometer plötzlich, das noch eben 38 Grad Hitze gezeigt hatte, auf 2 Grad unter Null. Leichter Schnee begann zu fallen. Der Temperatursturz fiel zusammen mit einer Hitzewoge in der benachbarten Provinz, wo 60 Personen während eines Arbeiteraufzuges einen leichten Hitzschlag erlitten.

20 Todesopfer des „Wilden Kaiser“.

Kufstein, 1. September. Am Sonntag hat sich am „Wilden Kaiser“ der 20. tödliche Bergsteigerunfall in diesem Jahre ereignet. Zwei Münchener, der Werkmeister Georg Kottner und seine Braut Berta Brunner gerieten im Anstieg oberhalb der Grottenhütte in einen Steinschlag. Der Brunner wurde durch einen großen Stein der rechte Arm abgerissen. Sie verlor den Halt, stürzte ab und blieb mit zerquetschten Gliedern tot liegen. Auch Kottner erlitt erhebliche Verletzungen.

Wieder Ueberschwemmungen in Westchina.

London, 2. September. In der westchinesischen Provinz Kansu haben große Ueberschwemmungen sowie Erdbeben von neuem schweren Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Ernte ist völlig vernichtet worden.

Ein Schiff verbrannt und untergegangen.

Paris, 2. September. Im Nermel-Kanal, in der Nähe der nordfranzösischen Küste, geriet gestern ein Schiff

in Brand. Von der französischen Küstenwache, die das brennende Schiff sichtete, wurden sofort Rettungsboote ausgesandt. Die Rettungsmannschaften konnten jedoch eine Spur von dem brennenden Schiff nicht mehr entdecken, so daß man fürchtet, daß das Schiff infolge einer Explosion untergegangen ist. Es besteht jedoch noch Hoffnung, daß die Mannschaften des verunglückten Schiffes sich an die französische Küste retten konnte.

Riesenfeuer in Chicago.

New York, 2. September. Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden in der Nähe der Michigan Boulevard-Brücke zahlreiche Lagerhäuser von einem Riesenfeuer zerstört. Der Schaden des noch ungelöschten Feuers geht in die Millionen. Die Flammen bedrohten zeitweise die in der Nähe gelegenen Riesengebäude, konnten jedoch noch abgelenkt werden. Durch die Feuerbrunst, die die größte seit vielen Jahren ist, wurden hunderttausende von Zuschauern angelockt.

Wirbelsturm über Rio de Janeiro.

Paris, 2. September. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist die Stadt von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden, der großen Schaden angerichtet hat. Es sollen viele Personen getötet bzw. verletzt worden sein.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heite. Herausgeber Ludwig Auf. Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101



Lodz Turnverein „Dombrowa“

Am Montag, den 1. d. M., verschied unser früherer Präses und gegenwärtiges Mitglied

Gustav Eduard Neumann

Der Verstorbene hat während seiner Zugehörigkeit zu unserem Verein für diesen stets ein reges Interesse bekundet und ihn nach Kräften gefördert.

Sein Andenken wird daher bei uns für immer in Ehren bestehen bleiben.

Die Mitglieder werden ersucht, an der heute, Mittwoch, um 5 Uhr nachm., an der von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung vollzählig teilzunehmen und pünktlich zu erscheinen.

Die Verwaltung.



Männergesangsverein

„Concordia“

Am Sonntag, den 7. September, veranstalten wir auf dem Territorium unseres Vereinsheimes, Gluwna 17, beginnend um 2 Uhr nachm., ein

Sternschießen

mit ansehl. gemüthlichem Beisammensein. Die Tanzmusik liefert Meister H. Schonfeld. Unsere Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins laden hierzu höflich ein

die Verwaltung.

LEONHARDTSCHES ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER

empfehlen zu mässigen Preisen



Ausgewählte Wäsche

in 100 Schnittformen auf großem, doppelseitig, Schnittpapier in Zweifarbendruck auf 16 Seiten:

Beyer's Wäsche-Führer 1930

1,80 RM

Überall erhältlich Verlag Otto Beyer Leipzig-T.

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Beyer'schen Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „Volkspreffe“ (Administration d. „Lodzzer Volkszeitung“), Lodz, Petrikauer 109.

Warschauer Revue-Theater

„CHOCHLIK“

unt. künstlerischer Leitung v. Jerzy DarSKI im „Kino Spółdzielni“ Sienkiewicza 40

Heute Premiere der Revue Nr. 6

„Hand in Hand“

in zwei Teilen — 14 Bildern, aus der Feder von Gema, Tom, Wlo-Vor, Christian, Krut u. a.

Es wirken mit: J. Zulfowka, Irene Orzykowska, E. Gorlowna; J. DarSKI, W. Borunski, N. Miksa, J. Szynbler, M. Poplawski, die kleine Broncia sowie Giris.

Im Programm u. a.: „Der Seebär“, „Lopet-Gentleman“, „Die Vierte“, „Auf dem Dache des Wolkenstrahlers“, „Samba“ usw. Regie: DarSKI u. Borunski. Conferencier: Poplawski u. Szynbler.

Decorationen des Kunstmalers W. Nowakowski. Musik unter Leitung E. Kantor. Täglich 2 Vorstellungen um 7.30 u. 9.30 Uhr. Preise der Plätze von 1.— Zl. bis 2.— Zl.

Theater- u. Kinoprogramm.

Casino: Tonfilm: „Wovon Mädchen träumen“ Grand Kino: Tonfilm „Der Heide“ Splendid: Tonfilm: „Ihr Junge“ Revuetheater „Chochlik“ im Beamten-Kino „Die Lodzerinnen sind die Schönsten“ Corso: „Der Schrecken der Missetäter“ u. „Die Frau auf der Folter“ Luna: „Die weiße Hölle“ Przewoźnie: „Die vier Teufel“

Belhagen & Klafings Monatshefte

Monatlich ein Heft zum Preise von RM. 2.40

Inhalt des Septemberheftes:

Unser Preisaus schreiben: Wer kennt unse Künstler? Mit 5 farbigen Abbildungen nach Gemälden Der Walfisch im Rhein. Roman von Otto Brües. I. Ehefragen. Von Univ.-Prof. D. Dr. Dr. Dr. h. c. Reinhold Seeberg Die Itallenische Ausstellung in London. Von Prof. Dr. Otto Fischel. Mit 13 farb. Wiedergaben nach Gemälden Herz auf Sachlichkeit. Novelle von Hans S. Singelmann Liebesgedichte: Der kleine Pfad von Lonja Stehelin-Holzling — Erfüllung. Von Konrad Jdier — Kleine Tragik Von Ludwig Marohl Ostpreussische Landschaft. Von Ernst Wiechert. Mit 4 Abbildungen Die himmlischen Brüder. Eine Legende von Theodor Vitt

Kunstbeilagen in

Obsternte. Gemälde von? Erwachen. Gemälde von Hans Beat Wieland Heimkehr der Kühe. Gemälde von Edmund Steppes

Zu beziehen durch die Buch- und Zeitschriften-Handlung „Volkspreffe“ Lodz, Petrikauer Straße 109

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten umgezogen nach Petrikauer 90. Tel. 221-72. Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr. Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen. Sicht-Hellkabinett. Kosmetische Heilung. Spezialer Wartezimmer für Frauen. Beratung 3 Plätze.

Bijouterie und Uhren gegen bar und auf Raten „Preciosa“

Petrikauer 123, im Hofe.

Wächter

der sich auf Gärtnerei versteht, kann sich melden Andrzejka 7, Wohnung 12.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Nawroffstr. 2 Tel. 179-89. Empfängt von 1-2 und 4-8 Uhr abends. Für Frauen speziell von 4-5 Uhr nachm. Für Unbemittelte Heilanstaltspreife.